

Entwurf einer Strategie für die Programmierung der Fonds EFRE, ESF und ELER in Sachsen-Anhalt 2014-2020

Inhaltsverzeichnis

Vorbemerkungen	2
A. Entwurf von Eckpunkten des Profils der OP's EFRE, ESF und des EPLR.....	4
I. Forschung, Entwicklung, Innovation.....	4
II. Nutzung und Zugang zu Informations- und Kommunikationstechnologien.....	6
III. Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit von KMU	7
IV. Verringerung der CO ₂ -Emissionen.....	9
V. Förderung der Anpassung an den Klimawandel sowie der Risikoprävention und des Risikomanagements	10
VI. Umweltschutz und Förderung der Ressourceneffizienz.....	11
VII. Förderung von Nachhaltigkeit im Verkehr und Beseitigung von Engpässen in wichtigen Netzinfrastrukturen	12
VIII. Förderung von Beschäftigung und Unterstützung der Mobilität der Arbeitskräfte	13
IX. Förderung der sozialen Eingliederung und Bekämpfung der Armut	15
X. Investition in Bildung, Kompetenzen und lebenslanges Lernen	16
XI. Verbesserung der institutionellen Kapazitäten und Förderung einer effizienten öffentlichen Verwaltung.....	19
B. Förderbereiche ohne Priorität	20
C. Komprimiertes Landesprofil	21

Vorbemerkungen

Als Grundlage für die hier entworfene Strategie fungieren

- Entwürfe der Allgemeinen Verordnung und der fondsspezifischen Verordnungen
- Sozioökonomische Analyse inkl. SWOT (SÖA/SWOT) vom August 2012
- Zusammenfassung der SÖA/SWOT vom September 2012
- Stellungnahmen der Ressorts i.R.d. Kabinettsbefassung mit der SÖA/SWOT
- Anlage 2 inkl. Tabelle der Kabinettsvorlage vom August 2012
- Stellungnahmen der WiSo-Partner zur SÖA/SWOT
- Stellungnahme des Ex-ante-Evaluators (Bewertung der SÖA/SWOT) vom September 2012.

Die „Strategie Europa 2020“, die Grundlage für die Verordnungsentwürfe ist, stellt eine wesentliche Orientierung für die Schwerpunktsetzung in der Landesstrategie dar – die Europa 2020-Ziele lauten zusammengefasst:

- *Beschäftigung* (Anteil der 20- bis 64-Jährigen, die in Arbeit stehen, soll auf 75% gesteigert werden)
- *Forschung und Entwicklung* (Anteil des BIP der EU, der für FuE aufgewendet wird, soll mindestens 3% betragen)
- *Klimawandel und Energie* (Treibhausgasemissionen sollen um 20% gegenüber 1990 verringert werden; Anteil erneuerbarer Energien soll auf 20% gesteigert werden; Energieeffizienz soll um 20% erhöht werden)
- *Bildung* (Schulabbrecherquote soll auf unter 10% verringert werden; Anteil der 30- bis 34-Jährigen mit abgeschlossener Hochschulbildung soll auf mindestens 40% gesteigert werden)
- *Armut und soziale Ausgrenzung* (Zahl der von Armut und sozialer Ausgrenzung betroffenen oder bedrohten Menschen in der EU soll um mindestens 20 Millionen gesenkt werden).

Der nachfolgende Strategieentwurf für Sachsen-Anhalt bezieht die Erfordernisse der nationalen Kofinanzierung (u.a. Bundesprogramme, wie die GRW) ein, ohne dass zum jetzigen Zeitpunkt eine vollständige Balance zwischen Haushaltsbelangen und der Art und Struktur der Fördergegenstände präsentiert werden kann. Die in dem Strategieentwurf enthaltenen (politischen) Ziele, insb. die zur Begründung von Förderungen herangezogenen Vergleichsmaßstäbe, verstehen sich als Orientierungen und sind daher noch (stark) konkretisierungsbedürftig. Für die fondsübergreifenden Aspekte der lokalen Kooperation (CLLD/LEADER) sowie der „nachhaltigen Stadtentwicklung“ sind zwar erste Anknüpfungspunkte dargestellt, im

weiteren Programmierungsprozess sind Konkretisierungen aber noch zu leisten. Auch die meisten Beiträge der WiSo-Partner können erst im weiteren Verfahren zum Tragen kommen; denn ihre Stellungnahmen haben im Schwerpunkt eher den Charakter von projektorientierten Handlungsempfehlungen.

Die Ergebnisse der Regionalen Innovationsstrategie (RIS 3) liegen noch nicht vor; daher sind aus ihr folgende Konsequenzen noch nicht berücksichtigt. In die weitere Programmierung ist die fertiggestellte RIS 3 einzufügen.

Angesichts der teilweise horrenden Verwaltungskosten pro Förderfall ist zu erwägen, ob – unter Umständen bereichsspezifische – Bagatellgrenzen zu definieren sind (Mindestförder-summe).

Wesentlich ist, dass der von der EU-Kommission gewählte Top-Down-Ansatz die regionalen Spielräume erheblich einschränkt. Der mit der Auffächerung der Investitionsprioritäten gleichwohl bewirkte Variantenreichtum kann indessen nur marginal die Setzung von Förderprioritäten flexibilisieren. Daraus folgt, dass weitgreifend auf wünschenswerte und sinnvolle Förderangebote aufgrund der deutlichen Reduzierung der EU-Mittel verzichtet werden muss. Derzeit kann – ohne dass damit eine Garantie verbunden ist – mit dem Anhaltspunkt operiert werden, dass mit zwei Dritteln der für die laufende Förderperiode 2007-2013 für Sachsen-Anhalt zur Verfügung stehenden Mittel gerechnet werden kann. Für den EFRE würde dies bedeuten, dass 1.030 Mio. € zur Verfügung stünden, für den ESF 687 Mio. € und für den ELER 602 Mio. €.

A. Entwurf von Eckpunkten des Profils der OP's EFRE, ESF und des EPLR

I. Forschung, Entwicklung, Innovation

Status quo: Im Land Sachsen-Anhalt ist der Kernindikator, mindestens 3% des BIP in FuE zu investieren, klar verfehlt, und zwar über alle Sektoren gesehen. Sowohl der Durchschnitt Deutschlands (knapp verfehlt) als auch der von EU27 reicht nicht an den Kernindikator heran. Größter Abstand ist zwischen Sachsen-Anhalt und dem Durchschnitt Deutschlands sowie der EU27 im Unternehmenssektor verortet.

Strategie: **EFRE 30% / ELER 2% / weitere Beiträge ESF**

- **EFRE IP (I a):**¹ Ausbau der
 - Forschungs- und Innovationsinfrastruktur
 - Kapazitäten für die Entwicklung von Full-Spitzenleistungen
 - Förderung von Kompetenzzentren (GRW?)

- Erwägenswerte Konkretisierungen:
 - Neurowissenschaften
 - Demenzforschung

- **EFRE IP (I b)/GRW:** Förderung von
 - FuE-Investitionen in Unternehmen
 - Produkt- und Dienstleistungsentwicklung
 - Technologietransfer (auch durch **ELER** und **ESF** möglich; vgl. nachfolgende Ausführungen zum TZ I)
 - sozialer Innovation und öffentlichen Anwendungen
 - Nachfragestimulierung (Beispiel <?>: Beratungs- und Unterstützungsangebote für KMU zur Entwicklung von Innovationsstrategien und bei der Nutzung von Förderangeboten)

¹ Die Kennzeichnung der Investitionsprioritäten erfolgt nach der beiliegenden Übersicht, die eine Erweiterung der Tabelle in Anlage 2 der Kabinettsvorlage vom 29.08.2012 darstellt. Die im Verordnungsentwurf für den ELER abweichend verwandte Diktion ist ausgewiesen.

- **EFRE IP (I c)/GRW:** Unterstützung von
 - technologischer und angewandter Forschung
 - Pilotlinien
 - Maßnahmen zur frühzeitigen Produktvalidierung
 - fortschrittlichen Fertigungskapazitäten in Schlüsseltechnologien (...)

- **ELER-Priorität (I f):** Förderung von Wissenstransfer und Innovation in der Land- und Forstwirtschaft und den ländlichen Gebieten
 - Stärkung der Verbindungen zwischen Land- und Forstwirtschaft und Forschung und Innovation

Nachfolgende Investitionsprioritäten könnten Berücksichtigung finden, wenn Thematische Konzentration gewahrt:

- **ESF IP (X b):** hier in der Ausprägung von Entwicklung und Stärkung von Partnerschaften zwischen Hochschulen, Wirtschaft und Forschungssektor

und/oder:

- **ESF IP (I d):** <Zusatz von MW> Stärkung von Forschung, technologischer Entwicklung und Innovation durch
 - Entwicklung von Postgraduiertenstudiengängen
 - Fortbildung von Wissenschaftlern
 - vernetzte Zusammenarbeit und Partnerschaften zwischen Hochschuleinrichtungen, Forschungs- und Technologiezentren sowie Unternehmen (Transfer)

→ weitere ESF-Beiträge, ggfs. in Sammelprioritätsachse

Abweichende Ressort einschätzung: MLU will zusätzlich **ELER-Priorität I e** bedienen (Förderung der Innovation und Wissensbasis in ländlichen Gebieten).

Besonderheit: hier und zu anderen TZ weitere in Innovationsstrategie herausgearbeitete Bereiche (RIS 3).

Querschnittsziele:

- Relevanz von „Chancengleichheit“ (insb. im Bereich „FuE-Personal“)
- Relevanz für Demographie
- Internationalität evtl. bei Fortbildung von Wissenschaftlern; interdisziplinäre Zusammenarbeit?

II. Nutzung und Zugang zu Informations- und Kommunikationstechnologien

Status quo: Grundversorgung in Sachsen-Anhalt mit Breitband-Internetverbindung (weitgehend) gegeben; erheblicher Versorgungsrückstand gemessen an Deutschland bei leistungsfähigeren Breitband-Anschlüssen; extremer Rückstand bei Hochleistungsnetzen: leistungsfähige Dateninfrastruktur fehlt. Entwicklung von IKT-Produkten ist, gemessen am bundesdeutschen Durchschnitt, ausbaufähig (Beispiel: v.a. Software, wie etwa E-Health).

Strategie:

EFRE 5% / weitere Beiträge von ELER und ESF

- **EFRE IP (II a)/ELER:** Ausbau
 - des Breitbandzugangs
 - der Hochgeschwindigkeitsnetze
- **EFRE IP (II b):** Entwicklung/ Ausweitung von
 - IKT-Produkten und IKT-Diensten
 - E-Commerce
 - IKT-Nachfrage
- **EFRE IP (II c)/ESF:** Stärkung der IKT-Anwendungen für
 - E-Government
 - E-Learning

- digitale Integration
- elektronische Gesundheitsdienste
- **ELER-Priorität (II e):** Förderung des Zugangs zu, des Einsatzes und der Qualität der IKT (ICT) in ländlichen Gebieten (Korrespondenz zu **ELER-Priorität IX j**).

Abweichende Ressorteinschätzung: StK, MLU und MW wollen ESF IP „II d“ bedienen (Verbesserung der Zugänglichkeit, Nutzung und Qualität der IuK-Technologien durch Entwicklung der digitalen Kompetenzen und Investition in digitale Integration, digitale Qualifikation und einschlägige unternehmerische Fähigkeiten)

Querschnittsziele:

- Starke Relevanz von Demographie (wo Netzausbau betreiben?)
- Genderperspektive relevant bei IKT-Diensten (für wen Dienste?)
- Internationalisierung über Wissenstransfer und Export von Anwendungen?

III. Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit von KMU

Status quo: Die wirtschaftliche Leistungskraft von Sachsen-Anhalt lag 2010 erheblich unter dem nationalen Durchschnitt; das Gleiche gilt für das gesamtwirtschaftliche Produktivitätsniveau. Die Wettbewerbsfähigkeit der Wirtschaft des Landes ist zu stärken. Im Bundesvergleich ist eine unterdurchschnittliche Investitionstätigkeit der Unternehmen zu verzeichnen (am aktuellen Rand liegt Sachsen-Anhalt aber über dem Durchschnitt). Der Modernisierungsgrad der Ausrüstungen deutet in der Entwicklung auf ein Abfallen gegenüber dem Bundesdurchschnitt hin. Die Eigenkapitalquote ist, gemessen am nationalen Maßstab, zu gering. Im verarbeitenden Gewerbe ist im bundesdeutschen Vergleich eine deutliche Tendenz zur Kleinteiligkeit zu verzeichnen. Überproportional viele Beschäftigte im bundesdeutschen Vergleich arbeiten in KMU. Schwacher Besatz an Großunternehmen. Gering(st)e Gründungsintensität innerhalb von Deutschland (Ausnahme: Baugewerbe). Laut Einschätzung sind die Gründungsgelegenheiten in ST stark unterdurchschnittlich ausgeprägt. Exportquote stark unterdurchschnittlich. Spezialisierungsmuster erkennbar (produzierendes Gewerbe und Land- und Forstwirtschaft).

Strategie:**EFRE 25% / ELER 15% / weiterer Beitrag ESF**

- **EFRE IP (III a)/ESF/GRW:** Förderung des Unternehmergeistes durch
 - Erleichterung der wirtschaftlichen Nutzung neuer Ideen
 - Förderung von Unternehmensgründungen
- **EFRE IP (III b)/ESF/GRW:** Entwicklung neuer Geschäftsmodelle für KMU, insb. für die Internationalisierung
- **ELER-Priorität (III d):** Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit aller Arten von Landwirtschaft und der Rentabilität der landwirtschaftlichen Betriebe, insb. Erleichterung der Umstrukturierung und der allgemeinen Erneuerung im Agrarsektor, Korrespondenz zu **ELER-Priorität VIII k**
- Förderung von Unternehmensansiedlungen?
- Korrespondenz zu **ESF IP VIII e** Fachkräftepotential ausbauen/erhalten – Verfügbarkeit von Fachkräften?

Abweichende Ressorteinschätzung: StK, MW und MS wollen zusätzlich **ESF IP III c** bedienen (Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit von KMU durch Förderung der Anpassungsfähigkeit der Unternehmen und der Arbeitskräfte sowie durch höhere Investitionen in das „Humankapital“). MLU will zusätzlich **ELER-Priorität III f** bedienen (Nahrungsmittelkette optimieren <insb. bessere Einbeziehung der Primärerzeuger>).

Besonderheit: Produktive Investitionen.

Querschnittsziele:

- Genderperspektive hoch relevant
- Internationalisierung/Exportorientierung
- Demographie relevant: Fokussierung auf „junge“ Hochschulabsolventen oder auch auf qualifizierte „ältere“ Arbeitnehmer/Arbeitslose? Aus- und Weiterbildung von Arbeitnehmern?
- Umwelt- und Naturschutz?

IV. Verringerung der CO₂-Emissionen

Status quo: In Sachsen-Anhalt deutliches Übertreffen der sowohl von der EU als auch national anvisierten Reduzierung der CO₂-Emissionen. Der Primärenergieverbrauch² wird im nationalen Maßstab überdurchschnittlich durch EEnergien gespeist (knapp drei Viertel entfällt auf Biomasse, knapp ein Viertel auf Windkraft, der Rest u.a. auf Solarenergie und Wasserkraft). Der Anteil der EEnergien am Endenergieverbrauch³ liegt im nationalen Vergleich nur unwesentlich unter dem Durchschnitt – aber: Das Nationale Reformprogramm sieht das Ziel von 18% vor, die EU-2020-Strategie hat sogar 20% als Ziel ausgegeben. Der Anteil der EEnergien an der Bruttostromerzeugung in Sachsen-Anhalt liegt etwa doppelt so hoch wie im Bundesdurchschnitt. Der Anteil der EEnergien am Bruttostromverbrauch ist im Land gemessen an bundesweiten Vergleichszahlen extrem hoch, erreicht aber noch das nationale Ziel von 80% (spätestens im Jahr 2050; Lücke liegt bei etwa 25-Prozentpunkten). Evtl. weitgehende Erreichung der EU-Ziele, bis 2020 ausgehend von 2008 mindestens 20% des Primärenergieverbrauchs zu senken und die Energieeffizienz um 20% zu erhöhen. Die energetische Sanierung von Mehrfamilienhäusern ist, gemessen am Bundesdurchschnitt, besser vorangekommen. Ein wesentlicher Beitrag zur Erhöhung der Energieeffizienz kann von der energetischen Sanierung von Gebäuden der kommunalen und sozialen Infrastruktur ausgehen (größter Investitionsbedarf entfällt auf Schulen). Der Energienetzausbau sollte sich auf dezentrale Strukturen konzentrieren. Erhebliche Potentiale der CO₂-Bindung liegen insb. in landwirtschaftlichen Produktionsverfahren (u.a. Ökolandbau <insoweit Ex-ante-Evaluator kritisch>, Wirtschaftsdünger in Biogasanlage <relevant für Tierhaltung>, Holz und Boden <Umwandlung von Ackerflächen>).

Strategie:

EFRE 25% / ELER 12%

- **EFRE IP (IV a):** Förderung der Produktion und Verteilung von Energie aus erneuerbaren Quellen
- **EFRE IP (IV b):** Förderung der Energieeffizienz und der Nutzung erneuerbaren Energien in KMU

² Der Primärenergieverbrauch ergibt sich aus dem Endenergieverbrauch und den Verlusten, die bei der Erzeugung der Endenergie aus der Primärenergie entstehen.

³ Endenergie ist derjenige Teil der Primärenergie, welcher dem Verbraucher nach Abzug von Energiewandlungs- und Übertragungsverlusten für Heizung, Warmwasser und Lüftung zur Verfügung steht.

- **EFRE IP (IV c):** Förderung der Energieeffizienz und der Nutzung erneuerbaren Energien in öffentlichen Infrastrukturen und im Wohnungswesen
- **EFRE IP (IV d):** Entwicklung intelligenter Niederspannungsverteilersysteme
- **EFRE IP (IV e):** Förderung von Strategien zur Senkung des CO₂-Ausstoßes für städtische Gebiete
- **ELER-Prioritäten (IV g-j):** Ressourceneffizienz und Unterstützung des Agrar-, Ernährungs- und Forstsektors beim Übergang zu einer kohlenstoffarmen und klimaresistenten Wirtschaft (Korrespondenz mit TZ VI)

Abweichende Ressorteinschätzung: StK, MW und MLU wollen zusätzlich ESF IP IV f bedienen (Unterstützung des Umstiegs auf eine CO₂-arme, dem Klimawandel standhaltende, ressourceneffiziente und umweltverträgliche Wirtschaft durch eine Reform der Systeme der allg. und beruflichen Bildung, die Anpassung von Kompetenzen und Qualifikationen...). Korrespondenz zum Thematischen Ziel X (vgl. unten).

Querschnittsziele:

- Hohe Relevanz für Umwelt- und Ressourcenschutz
- Relevanz für Internationalisierung
- Relevanz von Genderaspekten und Demographie ggf. bei der energetischen Sanierung von Gebäuden der kommunalen und sozialen Infrastruktur, wie Kitas, Altenpflegeheime u.ä.

V. Förderung der Anpassung an den Klimawandel sowie der Risikoprävention und des Risikomanagements

Status quo: Hochwasserschutz, Maßnahmen gegen die Vernässung von Boden, Erosionsschutz sowie der Katastrophenschutz sind bedeutende Politikfelder. Offenbar fehlen weitgehend Vergleichsdaten.

Strategie:

Beitrag EFRE ggfs. in Sammelprioritätsachse / ELER 30%

- **EFRE IP (V b):**
 - Förderung von Investitionen zur Bewältigung spezieller Risiken

- Sicherstellung des Katastrophenschutzes und Entwicklung von Katastrophenmanagementsystemen
- **ELER-Priorität (V c und d):** Wiederherstellung, Erhalt und Verbesserung von Ökosystemen in der Land- und Forstwirtschaft. Korrespondenz zu **ELER-Priorität VI f**.

Querschnittsziele:

- Hohe Relevanz für Umwelt- und Naturschutz

VI. Umweltschutz und Förderung der Ressourceneffizienz

Status quo: Besondere Verantwortung in Sachsen-Anhalt für Biodiversität. Die Größe der Landwirtschaftsfläche mit hohem Naturwert ist, gemessen am Bundesdurchschnitt, leicht überdurchschnittlich. Erhebliche Bodenabträge vor allem im Südwesten durch Extremereignisse (u.a. Niederschlagsereignisse mit erosiven Wirkungen); etwa ein Drittel des wertvollen Lößbodens ist durch Winderosion bedroht (ggfs. zu dem TZ V gehörig). Die Gewässergüte ist gut, allerdings Problem mit Konzentration von Nitrat im Grundwasser; Zustand der Oberflächengewässer ist gut. Der Anschlussgrad an die öffentliche Kanalisation und an Abwasserbehandlungsanlagen liegt in ST knapp unterhalb des Bundesdurchschnitts, aber im Ostländervergleich sehr hoch. Die Landesabfallbilanzen lassen keinen dringenden Handlungsbedarf erkennen. Die Beseitigung von Altlasten ist immer noch von Bedeutung. Die Feinstaubbelastung liegt im Bundestrend; die Stickstoffoxidbelastung ist erheblich, die Ozonbelastung hält sich im Rahmen und Lärmbelastung (v.a. durch Verkehr) tritt insb. in Ballungsräumen auf. Außerordentlich reichhaltiges kulturelles Erbe.

Strategie:

Beitrag EFRE in Sammelprioritätsachse / ELER 12%

- **EFRE IP (VI c):** Schutz, Förderung und Entwicklung des Kulturerbes
- **EFRE IP (VI e):** Maßnahmen zur Verbesserung des städtischen Umfeldes, einschließlich Sanierung von Industriebrachen und Verringerung der Luftverschmutzung
- **ELER-Priorität (VI f):** Wiederherstellung und Erhaltung der biologischen Vielfalt

Abweichende Ressorteinschätzung: Für MLU sind die **EFRE IP VI a, b, d** zusätzlich wichtig sowie **die ELER-Priorität VI g** (Verbesserung der Effizienz der Wassernutzung der Landwirtschaft). Der NABU sieht auch **EFRE IP VI d** als zusätzliche Förderpriorität.

→ ggfs. **EFRE IP VI c** und **VI e** in Sammelprioritätsachse

Querschnittsziele:

- Hohe Relevanz für Umwelt- und Naturschutz

VII. Förderung von Nachhaltigkeit im Verkehr und Beseitigung von Engpässen in wichtigen Netzinfrastrukturen

Status quo: Laut 5. Kohäsionsbericht der EU-Kommission hat Sachsen-Anhalt im europäischen Maßstab insgesamt ein gutes Ausstattungsniveau. Straßennetzdichte liegt im Ostländerdurchschnitt, aber unter dem Bundesdurchschnitt; Autobahndichte ist deutlich unterdurchschnittlich; Bundesstraßendichte liegt in etwa auf dem Flächenländerniveau; die Landes- und Kreisstraßendichte bewegt sich im Ostländerdurchschnitt. Nach Angaben des MLV besteht großer Sanierungsbedarf an Brücken und Landesstraßen. Die durchschnittliche PkW-Fahrtzeit zur nächsten Autobahnanschlussstelle ist bundesweit am höchsten. Der Personenverkehr auf der Straße wird (wohl) nicht zunehmen, allerdings wird das Gütertransportaufkommen steigen. Der Schienengüteranteil an dem Gütertransportaufkommen ist, gemessen im Ländervergleich, sehr hoch. Wesentliche Engpässe im Verkehrsnetz sind primär zur Bewältigung dem Bund als Zuständigen zugewiesen. Insb. der Straßenverkehr ist weder umweltverträglich noch nachhaltig (Perspektiven für Elektromobilität, für Ausbau des Schienengüterverkehrs, für den Kombi-Verkehr sowie für die Binnenschifffahrt).

Strategie:

Beitrag EFRE in Sammelprioritätsachse

- **EFRE IP (VII c):**
 - Entwicklung umweltfreundlicher Verkehrssysteme mit geringen CO₂-Emissionen
 - Förderung einer nachhaltigen städtischen Mobilität

Querschnittsziele:

- Hohe Relevanz für Umwelt- und Naturschutz
- Hohe Relevanz für Demographie
- Wenig genderrelevant

VIII. Förderung von Beschäftigung und Unterstützung der Mobilität der Arbeitskräfte

Status quo: Zahl der Erwerbspersonen in der Altersgruppe 25-64 überproportional rückläufig (sowohl im Bundesvergleich als auch im Vergleich zu EU27), insb. bei den weiblichen. Geschlechterunspezifischer „Einbruch“ bei jüngeren Erwerbspersonen (15-24 Jahre). Die Erwerbsquoten liegen oberhalb des Bundes- und des EU-Durchschnitts, besonders stark bei Frauen. Weiterer Anstieg der Erwerbsneigung (geschlechterunspezifisch). Das Erwerbspersonenpotential wird stetig zurückgehen; keine vollständige Kompensation durch erhöhte Erwerbsneigung absehbar. Die Erwerbsbeteiligung liegt knapp unter dem Bundesdurchschnitt und erreicht auch nicht ganz das Europa 2020-Ziel von 75%, liegt aber deutlich über dem EU27-Durchschnitt. Das Arbeitsvolumen ist seit 1999 relativ stark zurückgegangen; nicht im gleichen Maße aber die Zahl der Erwerbstätigen: Zunahme von Teilzeitarbeit. Der Frauenanteil an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten liegt zwar deutlich über dem deutschen Durchschnitt, Frauen sind aber erheblich häufiger als Männer teilzeitbeschäftigt. Frauen sind in Führungspositionen drastisch unterrepräsentiert. Der Anteil der über 50-Jährigen an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten ist bundesweit gesehen sehr hoch; der Anteil von Ausländern an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten ist vergleichsweise niedrig. Die Höhe der Bruttodurchschnittslöhne/-gehälter je abhängig Beschäftigten liegt, gemessen an den alten Bundesländern, bei 80%, die Rechengröße „Vollzeitäquivalente“ herangezogen sogar bei nur 74%. Die Entgeltungleichheit zwischen Frauen und Männern (Gender Pay Gap) stellt sich im nationalen Vergleich als eher gering dar; die unterschiedlichen Einkommensniveaus basieren hauptsächlich auf dem Gefälle der Verteilung von Teilzeitjobs (primär im Niedriglohnsektor). Die Vereinbarkeit von Beruf und Familie bewegt sich im ostdeutschen Durchschnitt. Die betriebliche Gesundheitsvorsorge ist noch nicht auf den Anstieg des Durchschnittsalters angemessen ausgerichtet (Geschäftsmodelle der Gesundheitsförderung unterstützen?). Hohe Auspendlerquote (Basis: sozialversicherungspflichtig Beschäftigte; mehr Männer als Frauen). Die formalen beruflichen Bildungsabschlüsse in Sachsen-Anhalt weisen eine günstige Qualifikationsstruktur auf; allerdings bundesweit ge-

ringster Anteil an Personen mit Hochschulabschlüssen. Männer verfügen häufiger über höherwertige berufliche Bildungsabschlüsse als Frauen. Zwar noch kein flächendeckender Fachkräftemangel, aber es ist absehbar, dass Besetzung von Stellen mit geeigneten Fachkräften schwieriger wird (aktuell bereits u.a. in den Sektoren unternehmensbezogene Dienstleistungen und Wissenswirtschaft feststellbar). Die Selbständigenquote liegt unterhalb des Bundesdurchschnitts und auch des Ostländerdurchschnitts; zudem geringe Intensität des Gründungsgeschehens. Betriebsnachfolge kristallisiert sich als Problem heraus. Ausgeprägte Mobilität der Erwerbsbevölkerung in Sachsen-Anhalt (hohe Auspendlerquoten); dem Arbeitsmarkt sollten qualifizierte Fachkräfte nicht entzogen werden.

Strategie:

ESF 29% / ELER 15%

- **ESF IP (VIII b):** <Vorrangziel> Dauerhafte Eingliederung von jungen Menschen, die weder einen Arbeitsplatz haben, noch eine schulische oder berufliche Ausbildung absolvieren, ins Erwerbsleben

- **ESF IP (VIII c):** <weiterer Beitrag>

- Selbständigkeit
- Unternehmertum
- Existenzgründungen

Konkretisierungen beispielsweise: Unterstützung zur Existenzgründung in allen Sektoren, insb. für Erwerbslose, benachteiligte und inaktive Personen (einschl. Gesundheitssektor, Arbeitsintegration, grüne Arbeitsplätze); diese Unterstützung umfasst Kompetenzentwicklung (einschl. IKT), Fähigkeiten im Unternehmertum und Management und finanzielle Services für Existenzgründer

- **ESF IP (VIII d):** <weiterer Beitrag>

- Gleichstellung von Frauen und Männern
- Vereinbarkeit von Berufs- und Privatleben

Konkretisierungen beispielsweise: Lösen von Gender-Stereotypen im Ausbildungs- und Schulsystem; Bewusstseinsförderung und Mobilisierung von WiSo's; Entwicklung von Strategien zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie, einschl. Wiedereingliederung von Menschen in den Arbeitsmarkt, die wegen der Fürsorgepflicht nicht gearbeitet haben; innovative Wege der Arbeitsorganisation; Zugang zu leistbarem und flexiblen Pflegedienst, wie Kinderbetreuung oder Betreuung von pflegebedürftigen Personen, durch Investition in nachhaltige Pflegeservices

- **ESF IP (VIII f):** <weiterer Beitrag> Aktives und gesundes Altern

Konkretisierungen beispielsweise: Innovative und altersgerechte Formen der Arbeitsorganisation; verlängertes, gesünderes Arbeitsleben durch Maßnahmen, um am Arbeitsplatz gesunde Lebensstile zu

fördern und gesundheitsriskante Faktoren zu vermindern; Förderung von Beschäftigungsfähigkeit und der Teilhabe älterer Arbeitnehmer in Programmen für „lebenslanges Lernen“

- **ESF IP (VIII h):** <weiter Beitrag> Entwicklung von Gründerzentren und Investitionsunterstützung für Selbständige und Unternehmensgründungen
- **ELER-Priorität (VIII k):** Erleichterung der Diversifizierung, Gründung neuer Kleinbetriebe und Schaffung von Arbeitsplätzen. Korrespondenz zu **ELER-Priorität III d.**

Abweichende Ressort einschätzung: MW und MS wollen zusätzlich **ESF IP VIII e** (Anpassung der Arbeitskräfte, Unternehmen und Unternehmer an den Wandel) und StK will zusätzlich **ESF IP VIII g** (Modernisierung und Stärkung von Arbeitsmarkteinrichtungen, einschl. Förderung der transnationalen Mobilität der Arbeitskräfte) vorsehen.

Querschnittsziele:

- Hohe Genderrelevanz
- Hohe Relevanz für Demographie

IX. Förderung der sozialen Eingliederung und Bekämpfung der Armut

Status quo: Gemessen an den alten Bundesländern und an Ostdeutschland relativ hohe Arbeitslosenquoten; zunehmender Anteil an weiblichen Arbeitslosen. Der Anteil „arbeitsmarktferner“ Arbeitsloser ist gestiegen (meist Langzeit-Arbeitslose); ebenso der der 50-65-Jährigen. Fast alle arbeitslos Alleinerziehenden sind Frauen. Ein hohes Arbeitslosigkeitsrisiko besteht in Sachsen-Anhalt für gering qualifizierte Menschen. Die Quote der Beschäftigung von Behinderten ist im Bundesvergleich in Sachsen-Anhalt am niedrigsten. (Hoher?) Anteil an Menschen mit funktionalem Analphabetismus und an Menschen, die sich auf dem Alpha-Level 4 befinden; für diese Gruppe existiert ein erhöhtes Arbeitslosigkeitsrisiko. Qualifizierung und Resozialisierung von Gefangenen ist von Bedeutung. In Sachsen-Anhalt die zweithöchste Armutsgefährdung (SGB II-Quote), und zwar geschlechtsunspezifisch, allerdings mit vergleichsweise hoher Gefährdung von Kindern und Jugendlichen. Das Risiko der „persönlichen Überschuldung“ (Verbraucherinsolvenzen) ist in Sachsen-Anhalt besonders hoch. Die Beratungs- und Unterstützungsstrukturen sind in Sachsen-Anhalt im Wesentlichen auskömmlich. LEADER hat insoweit einen erheblichen Beitrag geliefert; Koordination mit landespolitischen Zielen ist zu verbessern. Die Krankenhausversorgung ist überdurchschnittlich,

die hausärztliche Versorgung liegt etwas unter dem Bundesdurchschnitt, allerdings problematisch zurückgehende Arztdichte. Hoher Anteil an pflegebedürftigen Personen; besonders sind Frauen betroffen. Niveau der Pflegeinfrastruktur erscheint nur aktuell angemessen, sollte wegen der absehbaren Entwicklung der Zahl der Pflegebedürftigen aber angepasst werden; der Umstieg von einer Heimversorgung hin zu einer Gemeinwesenorientierung scheint geboten.

Strategie: ESF 20% / ELER 38% / Beitrag EFRE in Sammelprioritätsachse

- **ESF IP (IX a):** <Vorrangziel> Aktive Eingliederung
Konkretisierungen beispielsweise: Unterstützung, Beratung; Zugang zu beruflicher Ausbildung und Schulungen, Services wie Kinderbetreuung und Internetservices. Modernisierung des Sozialschutzsystems; komplexe modellhafte Programme der aktivierenden Sozialpolitik
- **EFRE IP (IX h):** <weiterer Beitrag> Unterstützung der Sanierung und wirtschaftlichen Belebung benachteiligter städtischer und ländlicher Gemeinschaften
→ ggfs. Sammelprioritätsachse
- **ELER-Priorität (IX j):** Soziale Eingliederung, Armutsbekämpfung und wirtschaftliche Entwicklung in ländlichen Gebieten mit dem Schwerpunkt der Förderung der lokalen Entwicklung in ländlichen Gebieten. Korrespondenz zur **ELER-Priorität II e**.

Abweichende Ressorteinschätzung: MW und MLU wollen zusätzlich die **ESF IP IX f** (auf örtlicher Ebene betriebene Strategien für lokale Entwicklung) bedienen (Ansatzpunkt für CLLD/LEADER?). MW und MS wollen zusätzlich **EFRE IP IX g** bedienen (Investitionen in die Gesundheits- und die soziale Infrastruktur).

Querschnittsziele:

- Hohe Genderrelevanz
- Hohe Relevanz für Demographie

X. Investition in Bildung, Kompetenzen und lebenslanges Lernen

Status quo: Sachsen-Anhalt weist die höchste KiTa-Platzdichte und die höchste Betreuungsquote von Kindern unter 3 Jahren auf; überdurchschnittliche Ausstattung mit Ganztags-Betreuungsangeboten. Kontinuierlicher und überdurchschnittlicher Rückgang der Anzahl der

Personen unter 6 Jahren in Sachsen-Anhalt. Extrem hoher Frauenanteil am pädagogischen, Leitungs- und Verwaltungspersonal und stark überdurchschnittlich altes Personal. Risiko besteht, dass v.a. jüngere Frauen mit pädagogischer Ausbildung nicht im Land bleiben, da bundesweit ein großes Arbeitsplatzangebot in diesem Sektor zu verzeichnen ist und sein wird. Die Anzahl der Schulbildungsteilnehmer hat sich bis 2008 drastisch verringert und verharrt nun auf einem niedrigen Niveau. Der Anteil der Schüler mit besonderem Förderbedarf ist in Sachsen-Anhalt besonders hoch (unter Umständen auch durch Erhebungs- und Bewertungsunterschiede in den Ländern erklärbar). In Sachsen-Anhalt wird Inklusion nicht ambitioniert genug betrieben, obwohl diese Instrument der Integration Erfolg versprechend ist. Der Anteil der Schüler, die „wiederholen“, ist vergleichsweise hoch; im Sekundarbereich I und II sind deutlich mehr männliche als weibliche Wiederholer zu verzeichnen. Unterdurchschnittlich viele Abschlüsse der „allg. Hochschulreife“, deutlich mehr Personen ohne Hauptschulabschluss sowie (zu) hohe Schulabbrecherquote (Kernindikator der EU-2020-Strategie; allerdings besser als EU27-Durchschnitt; sehr hoher Anteil entfällt auf Schüler der Sonder- und Förderschulen). Fehlende oder geringere Bildungsabschlüsse sind häufiger bei Männern zu beobachten; ausgewogen ist das Geschlechterverhältnis in der Realschule; höhere Abschlüsse werden überproportional mehr von Frauen erreicht. Die Ausstattung mit Ganztagschulen liegt auf einem hohen Niveau; die Einrichtung weiterer Gemeinschaftsschulen ist wegen der Schulversorgung vor allem im ländlichen Raum notwendig. Überproportional viele Lehrkräfte sind weiblich; das Durchschnittsalter des Lehrkörpers ist vergleichsweise hoch. Die Berufsorientierung ist noch zu sehr in geschlechtertypischen Stereotypen verankert; um ausreichend Fachkräfte zu rekrutieren, ist eine Öffnung des Berufswahlspektrums von Mädchen und Jungen erforderlich. Die Ausbildungsbeteiligung der Unternehmen ist deutlich unterdurchschnittlich; die Quote der Ausbildungsabbrüche steigt deutlich; die Übernahmequote ist deutlich unterdurchschnittlich. Die Stärke der studienrelevanten Altersgruppe nimmt stark ab; Sachsen-Anhalt weist bundesweit den niedrigsten Wert der Studienberechtigtenquote aus, allerdings befindet sich darunter ein deutlich höherer Anteil von Frauen (Ursache kann der vergleichsweise geringe Akademisierungsgrad in Sachsen-Anhalt sein). Die Studienanfängerquote ist in Sachsen-Anhalt im Ländervergleich schwach, ebenso wie der Anteil der Studienanfänger ohne Abitur. Deutlich mehr weibliche als männliche Studierende schließen ihr Studium erfolgreich ab. Die Wahl der Fächer ist geschlechtsspezifisch geprägt. Vergleichsweise günstige Betreuungsrelation an Universitäten; an Fachhochschulen in Sachsen-

Anhalt kommen auf eine Lehrperson deutlich mehr Studierende. Der Anteil der Frauen am wissenschaftlichen und künstlerischen Personal liegt zwar über dem Bundesdurchschnitt, ist jedoch, gemessen an den weiblichen Absolventen, deutlich unterdurchschnittlich. Der Anteil der Frauen an den Professuren erreicht hingegen nicht einmal den Bundesdurchschnitt von 19,2% (2010). Geringer Anteil an internationalen Wissenschaftlern und niedrigste Quote bei europäischer Forschungsförderung. Die berufliche Weiterbildung hat in Sachsen-Anhalt eine große Bedeutung, was sich darin äußert, dass parallel zur Entwicklung des Anteils weiterbildungsaktiver Betriebe auch die Weiterbildungsquote der Beschäftigten gestiegen ist (IAB-Betriebspanel). Lag diese im Jahr 2001 noch bei 20% so wurde im Jahr 2011 eine Quote von 34 % ermittelt. Damit liegt Sachsen-Anhalt etwa im ostdeutschen Durchschnitt (35%) und deutlich über dem westdeutschen Durchschnitt (30%). Sektoren mit den geringsten Weiterbildungsquoten sind das Verarbeitende Gewerbe (19%), die Bauwirtschaft (20%), die übrigen Dienstleistungen (20 %) und die Land- und Forstwirtschaft (21%).

Strategie:

ESF 42%

- **ESF IP (X a):**
 - Reduzierung Schulabbruch
 - Überwindung von Zugangshindernissen
 - Förderung von Lern-Systemen für Kinder und Jugendliche mit (Lern-) Schwierigkeiten
- **ESF IP (X c):**
 - Lebenslange-Lernen-Strategien für Arbeitskräfte (Verbesserung von Querschnittskompetenzen)
 - Aus- und Weiterbildung für Arbeitskräfte, einschl. Erzieherinnen und Lehrkräfte
 - Erhöhung der Arbeitsmarktrelevanz (Problem: Aktionsebene hat im laufenden OP kaum bzw. geringen Mittelabfluss)

Abweichende Ressorteeschätzung: MW strebt zusätzlich **ESF IP X b** (Verbesserung der Qualität, Effizienz und Offenheit der Hochschulen und gleichwertigen Einrichtungen) an - siehe dazu TZ I. StK, MS sowie MW sehen Notwendigkeit, die **EFRE IP X d** (Entwicklung der Aus- und Weiterbildungsinfrastruktur) und MLU die Notwendigkeit, die **EFRE IP X e** (Förderung

des lebenslangen Lernens und der beruflichen Bildung in der Land- und Forstwirtschaft) zu bedienen.

Querschnittsziele:

- Genderperspektive hoch relevant (u.a. auch Bekämpfung von Geschlechterstereotypen in der Bildung)
- Internationalisierung/Exportorientierung?
- Demographie ebenfalls hoch relevant: Sicherung des Fachkräftepotentials; Fokussierung auch auf qualifizierte „ältere“ Arbeitnehmer und Arbeitslose
- Nachhaltigkeit: Verbesserung der Umweltbildung und der digitalen Kompetenzen.

XI. Verbesserung der institutionellen Kapazitäten und Förderung einer effizienten öffentlichen Verwaltung

Status quo: Allenfalls Prüfung, ob Vereinfachung in Förderverfahren und eine vermehrte Anwendung von Pauschalen möglich ist.

Strategie:

keine EU-Mittel

- Wird berücksichtigt, ohne EU-Förderung in Anspruch zu nehmen.

Abweichende Ressorteinschätzung: StK und MW meinen, die **ESF IP XI a** (Aufbau der Kapazitäten von Stakeholdern, die in den Bereichen Beschäftigung, Bildung und Sozialpolitik tätig sind, sowie sektorale und territoriale Bündnisse, durch die Reformen auf nationaler, regionaler und lokaler Ebene angesiedelt sind) und die **ESF IP XI b** (Stärkung der institutionellen Kapazitäten...) seien zu bedienen.

B. Förderbereiche ohne Priorität

Ausgewählte Förderbereiche sollten nicht bedient werden. Damit wird die Intention verfolgt, dass nicht alle im Land bestehenden Ist-Sollwertabweichungen in Handlungsempfehlungen für die neue Förderperiode münden können. Sowohl die SÖA/SWOT als auch die Einschätzungen der Ressorts sind – grosso modo – als Bestätigung der aus den Verordnungsentwürfen herauszulesenden Priorisierung zu werten.

Aus den von der EU-Kommission vorgegebenen Investitionsprioritäten für den ELER, ESF und EFRE haben folgende Förderbereiche für ST keine entscheidende Bedeutung:

	Thematisches Ziel und Investitionspriorität	Fonds
III.	Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit kleiner und mittlerer Unternehmen sowie des Agrarsektors	
g)	Unterstützung des Risikomanagements in den landwirtschaftlichen Betrieben	ELER
VII.	Förderung von Nachhaltigkeit im Verkehr und Beseitigung von Engpässen in wichtigen Netzinfrastrukturen	
a)	Unterstützung eines multimodalen einheitlichen europäischen Verkehrsraums durch Investitionen in das transeuropäische Verkehrsnetz (TEN-V)	EFRE
b)	Ausbau der regionalen Mobilität durch Anbindung sekundärer und tertiärer Knotenpunkte an die TEN-V-Infrastruktur	EFRE
d)	Entwicklung umfassender, hochwertiger und interoperabler Eisenbahnsysteme	EFRE
VIII.	Förderung von Beschäftigung und Unterstützung der Mobilität der Arbeitskräfte	
a)	Zugang zur Beschäftigung für Arbeitsuchende und Nichterwerbstätige, u. a. durch lokale Beschäftigungsinitiativen, und Förderung der Mobilität der Arbeitskräfte	ESF
i)	lokale Beschäftigungsinitiativen und Hilfe für Strukturen, die Nachbarschaftsdienste anbieten, um neue Arbeitsplätze zu schaffen, wenn derartige Maßnahmen nicht in den Geltungsbereich der ESF-Verordnung fallen	EFRE
j)	Investitionen in Infrastrukturen für öffentliche Arbeitsverwaltungen	EFRE
IX.	Förderung der sozialen Eingliederung und Bekämpfung der Armut	
b)	Eingliederung marginalisierter Bevölkerungsgruppen, wie etwa der Roma	ESF
c)	Bekämpfung von Diskriminierung aus Gründen des Geschlechts, der Rasse, der ethnischen Herkunft, der Religion oder der Weltanschauung, einer Behinderung, des Alters oder der sexuellen Ausrichtung	ESF
d)	Verbesserung des Zugangs zu erschwinglichen, nachhaltigen und qualitativ hochwertigen Dienstleistungen, u. a. Dienstleistungen im Bereich der Gesundheitsversorgung und Sozialdienstleistungen von allgemeinem Interesse	ESF
e)	Förderung der Sozialwirtschaft und von Sozialunternehmen	ESF
i)	Unterstützung von Sozialunternehmen	EFRE

C. Komprimiertes Landesprofil

Das strategische Profil des Landes für den Einsatz des EFRE, des ESF und des ELER in der neuen Förderperiode lässt sich komprimiert mit den folgenden Stichworten zusammenfassen:

Demographie – Bildung - Innovation - Energie – Lebensraum.

Die Orientierung des Landes auf diese strategischen Schwerpunkte soll maßgeblich mit dazu beitragen, das Ziel eines intelligenten, nachhaltigen und integrativen Wachstums der Strategie Europa 2020 zu verwirklichen.

Um die Entwicklung des Landes weiterhin zu dynamisieren, ist insbesondere die Innovationsfähigkeit der Unternehmen sowohl in der gewerblichen Wirtschaft als auch in der Land- und Forstwirtschaft in Sachsen-Anhalt durch den Einsatz der Fonds wesentlich zu verbessern. EFRE und ELER müssen die Voraussetzungen schaffen, die Forschung auf Anwendungsorientierung und Unterstützung vorhandener intelligenter Spezialisierungen (Beispiele: Antriebstechniken, künftige Schlüsseltechnologien wie z.B. Biotechnologien) zu fokussieren. Damit gelingt es, bestehende KMU zu unterstützen, indem ihre Exportorientierung und Wettbewerbsfähigkeit verbessert und Sachsen-Anhalt als Wirtschaftsstandort gestärkt wird. Zugleich sind durch die Fonds auch die Unternehmens- und Existenzgründungen vor allem in den innovativen Bereichen der Wirtschaft weiter zu befördern. Der ESF flankiert die Förderung von Innovationspotenzialen und -aktivitäten, indem er die bildungsseitigen Voraussetzungen hierfür schafft und den Transfer zwischen Wissenschaft und Wirtschaft unterstützt. Ersteres umfasst auch die Verbesserung der Qualität der Bildung schon in den KiTa's und Schulen und über alle Stationen hinweg zu optimieren (auch Umweltbildung) und die Arbeitsmarktrelevanz zu verstärken.

Sachsen-Anhalt gilt bereits heute als „Land der erneuerbaren Energien“. Die Stärken des Landes in diesem Bereich ausnutzend, sollte hier Exzellenz angestrebt, eine intelligente Spezialisierung erreicht werden. Wichtige Ansätze zur Ausrichtung der Förderung des EFRE und ELER sind daher vor allem der Ausbau der Gewinnung erneuerbarer Energien, die Verbesserung der Energieeffizienz bei Produktionsverfahren, Verbesserung der Speichermöglichkei-

ten erneuerbarer Energien und weiterhin auch die energetische Sanierung von öffentlichen Gebäuden (Fortsetzung und ggf. Modifizierung bzw. Ausweitung des STARK III-Programms). Eine wichtige Aufgabe des ESF in der neuen Förderperiode wird es sein, neben der Erhöhung der Qualität der Bildung zur Ausschöpfung aller individuellen Bildungspotentiale, auch die berufliche Bildung und Weiterbildung zu forcieren. So können die Unternehmen des Landes die künftigen Herausforderungen – wie beispielsweise Fachkräftesicherung, Stärkung der Innovationskraft und Produktivität – besser bewältigen.

Dies ist umso wichtiger, da infolge der demografischen Entwicklung Sachsen-Anhalt von einem anhaltenden Rückgang der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter betroffen sein wird. Strategie des ESF muss es daher auch sein, darüber hinaus auch alle Möglichkeiten zur Steigerung der Erwerbsbeteiligung zu nutzen. Aktives Eingliedern von Arbeitslosen ist daher nicht nur als ein Instrument zur Armutsbekämpfung zu betrachten, sondern kann auch maßgeblich dazu beitragen, die künftig zu erwartende Fachkräftelücke zu schließen.

Gelingt es mit einer zielgerichteten und konzentrierten Förderung in den genannten Feldern spürbare Fortschritte zu erreichen, so wird Sachsen-Anhalt als Lebensraum zunehmend attraktiver werden. Dies trägt dazu bei, Halteeffekte zu erzeugen und Abwanderung zu stoppen.

Die beiliegende Übersicht der Förderschwerpunkte ist eine Zusammenfassung der herausgearbeiteten Investitionsprioritäten.

Förderschwerpunkte inkl. Maßnahmen	Mittelverteilung
EFRE	
Forschung, Entwicklung, Innovation	30 %
1) Ausbau FuE-Infrastruktur (Kooperationsprojekte Wissenschaft und Wirtschaft, Förderung von Kompetenzzentren)	
2) FuE in Unternehmen (Kooperationsprogramme für Produktentwicklungen, FuE-Managementsysteme)	
3) nicht-technische FuE (Marktforschung/ Marketing für neue Produkte, Beförderung von nicht-technischen Innovationen)	
Nutzung und Zugang zu Informations- und Kommunikationstechnologien	5 %
1) Flächendeckender Ausbau des Breitbandzugangs, insbes. Anbindung öffentlichen Einrichtungen an Landesdatennetz	
2) Entwicklung von IKT-Produkten	
3) Stärkung von IKT-Anwendungen (Nutzung digitaler Geodaten, Verbesserung Multimedienutzung insbes. im Bildungssektor)	
Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit von KMU	25 %
1) Förderung des Unternehmergeists (Innovative Finanzinstrumente, (inter-)nationale Profilierung bestimmter Branchen, Existenzgründungen, Fachkräftesicherung)	
2) Entwicklung neuer Geschäftsmodelle (Erschließung neuer Märkte, Internationalisierungs- und Verflechtungsprozesse)	
Verringerung der CO₂-Emissionen	25 %
1) Produktion und Verteilung von erneuerbaren Energien (Optimierung der Netzinfrastruktur, Entwicklung innovativer Technologien)	
2) Energieeffizienz in KMU (Beratungsangebote, Investitionen in Produktionsweisen/ Anlagen)	
3) Energieeffizienz in öffentlichen Gebäuden (Energetische Sanierungen – Fortführung STARK III, kommunale Klimaschutzprojekte)	
4) Entwicklung intelligenter Niederspannungsverteilersysteme	
5) Strategien für städtische Gebiete (Beratungsangebote, Entwicklung einer Kommunikationsstrategie)	
Sammelprioritätsachse	11 %
1) Anpassung an Klimawandel (insbesondere Hochwasserschutz)	
2) Schutz, Förderung, Entwicklung des Kulturerbes	
3) Verbesserung des städtischen Umfelds (integrierte Stadtentwicklung, Wiederherrichtung von Brachflächen, Lärmschutz)	
4) Umweltfreundliche Verkehrssysteme (Leistungsfähigkeit ÖPNV, Radverkehr, Verkehrskonzepte)	
Technische Hilfe	4 %
ESF	
Beschäftigung und Mobilität der Arbeitskräfte	29 %
1) Eingliederung junger Menschen in das Erwerbsleben	
2) Existenzgründungen, Unterstützung von Betriebsnachfolgen	
3) Gleichstellung Frauen und Männer, Vereinbarkeit von Berufs- und Privatleben	
4) Aktives Altern	
Soziale Eingliederung und Bekämpfung von Armut	20 %
1) Aktive Eingliederung besonderer Personengruppen (z.B. Geringqualifizierte, Alleinerziehende, Behinderte)	
Bildung und lebenslanges Lernen	42 %
1) Verbesserung der frühkindliche Bildung, Vermeidung von Schulversagen, Weiterentwicklung der Ganztagschule	
2) Qualitätsverbesserungen in Hochschulen (Senkung Quote Studienabbrüche, Verbesserung des Zugangs zu Hochschulen)	
3) Zugang zu lebenslangem Lernen (Fachkräftesicherung, Ausbau von Qualifizierungsangeboten in KMU, Berufsorientierung)	
Weiterer ESF-Beitrag (ggf. Sammelprioritätsachse)	
1) Entwicklung von Postgraduiertenstudiengänge, Fortbildung von Wissenschaftlern, Zusammenarbeit Wissenschaft und Wirtschaft	
Technische Hilfe	4 %
ELER	
Förderung von Wissenstransfer und Innovation in der Land- und Forstwirtschaft und den ländlichen Gebieten	2 %
Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit der Landwirtschaft und der Rentabilität der landwirtschaftlichen Betriebe	15 %
Wiederherstellung, Erhalt und Verbesserung von Ökosystemen in der Land- und Forstwirtschaft	30 %
Ressourceneffizienz und Unterstützung des Agrar-, Ernährungs- und Forstsektors beim Übergang zu einer kohlenstoffarmen u. klimaresistenten Wirtschaft	12 %
Soziale Eingliederung, Armutsbekämpfung und wirtschaftliche Entwicklung in ländlichen Gebieten	38 %
Technische Hilfe	3 %